

Darf's British Purist Amp by Larry ein wenig mehr sein?

Irgendwie möchten wir doch alle immer noch ein wenig mehr, das aber bitte ohne negative Begleiterscheinungen, also beispielsweise mehr Gehalt ohne Mehrarbeit, mehr Power im Auto, aber bitteschön ohne Mehrverbrauch, Schlemmen ohne Ende, aber dick soll's nicht machen, Waschbrett ohne Workout und so weiter und so fort. Und irgendwo wünschen wir uns doch auch für unsere sechssaitigen Lieblinge einen Verstärker, der uns keine Kompromisse zumutet, oder?

Von Andreas Kunzmann

Mit einem Irrglauben würde ich gerne aufräumen: Die eierlegende Wollmilchsau oder vielmehr der voxige Fendermarshallboogie ist ein Ding der Unmöglichkeit! Wer Gegenteiliges behauptet, ist mit Vorsicht zu genießen, denn es bedarf schon etwas mehr als einiger Widerstände und Kondensatoren, um die Klangwelten unterschiedlicher Ampklassiker reproduzieren zu können. Neben den Röhren sind dies in erster Linie der Ausgangstrafo, die Beschaltung der Endstufe sowie die Anzahl und Art der Röhren, die einen Klassiker definieren. Das soll keineswegs heißen, dass es nicht ganz hervorragende und superflexible Mehrkanaler vom Schlage eines Bogner Ecstasy gibt, aber solche Amps müssen immer einen Kompromiss eingehen, ein Fender-Cleansound geht eben nicht mit EL34-Kolben in der Endstufe, und für einen AC30 braucht es nun mal eine Class-A-Schaltung mit EL84 und so weiter. Nun, Kompromisse sind die Sache von Herrn

Grohmann nicht, weder beim Sound noch bei der Produktqualität. Deshalb hat er einen Verstärker entwickelt, der konsequent auf eine Klangwelt abzielt, und zwar auf die aus Hanwell und später Milton Keynes. Daher auch der Name British Purist.

Genuss pur

Im Prinzip haben wir hier die besten Rocksounds britischer Prägung aus den letzten vierzig Jahren unter einem Dach oder, besser gesagt, in einem Gehäuse vereint, vielleicht sogar ein wenig besser, als es das Vorbild jemals geschafft hat. Und dieses Gehäuse, in dem so viel Ton steckt, ist auch noch sehr schön und erfüllt hohe ästhetische Ansprüche, wenngleich dies letztendlich Geschmackssache ist. Warum ich das trotzdem erwähne? Weil das Gehäuse alleine schon ziemlich kostspielig ist. Larry hat seinem Gehäusebauer beispielsweise extra ein teures Werkzeug gekauft, damit der die

Helmut „Larry“ Grohmann - der geniale Underdog

Die Zeiten, in denen gute Gitarrenamps entweder aus den USA oder England kamen und von einer knappen Handvoll Hersteller produziert wurden, sind schon lange vorbei. Warum konnte dies überhaupt so sein? Nun, die E-Gitarre ist ein sehr junges Instrument und blickt gerade einmal auf eine knapp sechzigjährige Tradition zurück. Die ersten Verstärker kamen von den Herstellern der Instrumente, andere Anbieter gab es nicht. Gitarrenverstärker waren zunächst so konzipiert, dass sie möglichst wenig zerren sollten, und man pries dieses Verhalten als Qualitätsmerkmal. Selbst Marshall – man

glaubt es kaum – warb in den Sechzigern mit „distortion free volume“!

Im Laufe der Jahre hat sich neben der E-Gitarre selbst auch die Spielkultur auf dem Instrument entwickelt. Die Gitarristen wurden technisch immer besser, ergründeten langsam das schier unerschöpfliche Potenzial des Instruments, und die elektrische Gitarre trat einen Siegeszug quer durch alle Stilistiken populärer Musik an. Dass die Klangvorstellungen in so unterschiedlichen Musikrichtungen beheimateter Gitarristen auch in Bezug auf Verstärker sehr unterschiedlich sind, liegt auf der Hand.

So kam es, dass im Laufe der Zeit immer mehr

und mitunter sehr kleine Hersteller auf den Plan traten. Die offerierten ihre mehr oder weniger edlen Kreationen zu meist recht fetten Kursen, und ein heute noch gültiger Begriff wurde geboren: „Boutique Amp Building“. Klingt edel, und vieles davon ist es auch. Nicht selten schien es aber auch, dass die Preise bisweilen umgekehrt proportional zur Komplexität der Schaltung eines Amps gestaltet wurden.

Larry Grohmann ist einer der seriösen Boutique-Amp-Hersteller. Er lebt den Gedanken in letzter Konsequenz aus und geht mit einem Aufwand zu Werke, der einem großen Hersteller gänzlich



Gehäuseradien ganz exakt so ausführen konnte, wie sich Larry das vorgestellt hat. Das klingt kein Stück anders, aber der Meister wollte, dass es genauso schön aussieht, wie es tönt.

Purist

Grundsätzlich ist der British Purist zwei Verstärker in einem, nämlich so etwas wie ein alter Non-Master-Amp mit vier Eingängen (Classic Channel) und ein Mastervolume-Design (Rough Channel). Das wäre noch nichts Besonderes, denn man kann sich ja auch beide Klassiker zulegen und mit einer guten A/B-Box ansteuern, wenn man will auch mit nur einer Lautsprecherbox. Moderne Produkte wie von Radial Engineering zum Einsatz zweier Röhrenamps mit einem Speaker cabinet machen dies möglich. Auch der integrierte Booster ist an sich nichts Weltbewegendes, haben doch unzählige Gitarristen ihren Marshall mit einer kleinen grünen

oder gerne auch gelben Kiste aus Japan für einen fetten Leadsound angeblasen. Nein, das Besondere dieses Amps ist die Perfektion, mit der die einzelnen Komponenten zusammenspielen. Hinzu kommen Fertigungsqualität und Robustheit, die in einem Amp dieser Komplexität weltweit wohl einmalig sind. Bewaffnet mit meiner besten Paula will ich mich nun daran machen, die Klangwelten dieses Verstärkers zu erschließen. Wir wollen diesem Monument schließlich mit nichts anderem als einem perfekten Instrument begegnen. Beginnen wir mit dem Classic Channel; er ist Larrys Interpretation des Plexi-Tons. Die Regelmöglichkeiten sind etwas beschränkt, aber keinesfalls limitiert, nicht einmal ein Mittenregler gibt es. Da steckt eine große Portion Vintage drin, aber ohne die üblichen Zickigkeit alter Verstärker, wenngleich man bei voll aufgerissenem Amp bisweilen schon ein paar Ghostnotes vernehmen kann. Larry hierzu: „Die bekommt man mit etwas mehr

unmöglich ist. Larry ist mittlerweile in seinen Fünfzigern, und im Gegensatz zu einigen seiner deutschen Kollegen noch immer ein heißer Geheimtipp. Die Bogners, Diezels und Engls sind mittlerweile dank ihrer hervorragenden Produkte respektable Größen im Ampbusiness, Helmut „Larry“ Grohmann jedoch nicht – warum eigentlich?

Larry ist ein Perfektionist, den es glücklich macht, wenn die wenigen Leute, die ihn kennen, den Wert seiner Arbeit zu schätzen wissen. Er ist kein Materialist, der um jeden Preis reich werden will – im Gegenteil, er hat seinen gut bezahlten Job in der Maschinenbaubranche vor etwa zwei Jahrzehnten an den berühmten Nagel gehängt, um seiner Leidenschaft für den

Verstärkerbau nachzugehen, wohl um den damit verbundenen Einkommensverlust wissend. Idealismus pur. Seine Amps sind extrem teuer, aber eigentlich immer noch zu billig, wie er sich beeilt zu sagen, weil sie bei einer normalen betriebswirtschaftlichen Kalkulation eher das Doppelte kosten müssten. „Aber dann kauft ja keiner mehr“, sagt Larry. Also baut er lieber perfekte Amps in Einzelanfertigung, obwohl er anders mehr Geld verdienen würde.

Die Anfänge für diese Leidenschaft liegen indes in Larrys Jugend, als sein Herz noch ganz anderen Dingen gehörte: schnellen Motoren nämlich. Zunächst in Zweirädern, später in Vehikeln mit vier Rädern und vornehmlich einer stilisierten Niere im Kühlergrill. Schon damals waren Kompromisse seine Sache nicht: Seine BMW

Sportmotoren gehörten zu den besten, nur gab es eben nicht besonders viele davon, so dass er auch in jener Branche niemals über den Status des Insiders hinauskam. Erstaunlich, wie viele Ampdesigner sich im Laufe ihres Lebens mit dem Tuning von Automobilen beschäftigt haben.

Neben schnellen Autos und Motorrädern war die Musik von jeher Larrys zweite große Leidenschaft. Zum Amptuning ist er nach eigenen Worten so gekommen: Er sei eigentlich immer ein lausiger Gitarrist gewesen, habe aber wenigstens den besten Sound haben wollen, über den die Leute sprechen sollten. So verbesserte Larry zunächst nur seine eigenen Amps, doch nach und nach fragten auch andere

DETAILS

Modell: British Purist Tube Amp by Larry

Konstruktion: zweikanaliger

Vollröhrenamp mit Röhrenboost und FX-Loop, handverdrahtet, keine Platine

Bedienelemente (vorne): Input, Cassic Vol., Treble, Bass, Rough Gain, Rough Vol., Treble, Middle, Bass, Depth, Presence, Standby-Power

Bedienelemente (hinten):

Sicherungen, Netzbuchse, Footswitch, Impedance Selector, Speaker-Out, FX-Send-Level, FX-Send, FX-Return, FX-Return-Level, Boost: PreGain, Bite, Punch 6 ECC83 N.O.S Vorstufenröhren, 4 J/J EL34 Endstufenröhren

(N.O.S: Endstufenröhren optional)

Grundpreis: 5.150 Euro

www.larry-amplification.de



Filterung in der Endstufe locker weg, aber dann ist der Vintage-Sound futsch“. Wo er Recht hat, hat er Recht.

Plexi, allein zuhaus

Wer den Unterschied zwischen einem nur im High-Treble-Kanal und einem mit beiden Kanälen gebrückt betriebenen Plexi kennt, der wird erfreut zur Kenntnis nehmen, dass Larry diese Funktion auf seinen Fußschalter gelegt hat. Patchkabel schaltbar gemacht, sehr nett! Alleine dieser Sound ist erste Güte, der wertvolle Plexi kann getrost daheim bleiben. Der zweite Kanal basiert auf klassischem Mastervolume-Design, nur dass die Distortion-Charakteristik etwas feiner ziseliert wirkt, ohne dass der brachiale Biss des Klassikers verloren geht! Es drückt und schiebt und beißt, dass es eine Freude ist. Ich nehme meine mit Fralin und Florance PAFs etwas fetter bestückte Paula und finde mich sofort in der Welt der klassischen 80er Jahre Marshall Sounds wieder. Doch damit nicht genug, denn etwas hat dem klassischen britischen Ton immer ein wenig gefehlt: Gain! Den liefert der Booster des Amps. Wer ihn aktiviert, findet sich in höheren Gaingefilden wieder, aber der Ton ist zu jeder Zeit offen, schnell, dynamisch und differenziert. Dieser Amp ist keiner der Zeitgenossen, die sich quasi von selbst spielen. Jeder Fehler im Spiel dringt erbarmungslos zuerst an die eigenen und später an die Ohren des Publikums. Also lieber

fleißig geübt, wenn man sich nicht blamieren möchte. Darüber hinaus hat Larry seinem Schmuckstück einen völlig klangneutralen Effekt-Loop spendiert – einfach FX-Loop-Treiberöhre im laufenden Betrieb ziehen, und es klingt exakt gleich – nur eben ohne Effekt. In dieser Qualität habe ich das noch nie vorgefunden, Respekt, Herr Grohmann!

Luxus mit Potenzial zur Legende

Darf ich ein wenig orakeln? Ich glaube fast, dass Larry Grohmann mit diesem Verstärker auf Basis einer Marshall-Schaltung einen Verstärker geschaffen hat, der das Zeug zur Legende hat, ähnlich wie dies Howard Dumble auf Basis einer Fender-Schaltung gelungen ist. Die Voraussetzungen für einen Mythos sind gegeben: Larry baut nur wenige Verstärker, hängt seine Fahne nicht in den Wind und fertigt nur das, was ihm selber gefällt. Er ist sehr liebenswert, aber doch ein wenig schrullig und ständig auf der Suche nach Verbesserungen, so dass kaum ein Amp dem anderen gleicht. Allem voran aber ist Larry Grohmann ein genialer Entwickler, der die komplexen Zusammenhänge in Gitarrenverstärkern begreift wie wenige seiner Kollegen. Das ist der Stoff, aus dem Legenden entstehen! ■

Gitaristen nach seinen Modifikationen. Seine Erkenntnis: Erstens macht es ungeheuren Spaß, und zweitens kann man damit sogar Geld verdienen.

Eine Fußnote verdient, dass er den perfekten Amp ursprünglich in Transistortechnik realisieren wollte, wovon ihn ein Freund allerdings abbringen konnte. Dann kam eines zum anderen. Er begann, Marshalls zu modifizieren, und „zerstörte dabei den Wert so vieler schöner alter Amps“, wie er selber sagt. „Das würde ich heute nie mehr machen! Wenn heute einer mit einem Plexi zu mir kommt und darin eine Larry-Schaltung haben will, versuche ich ihn mit allen Mitteln, von diesem Sakrileg abzuhalten!“. Als er noch keine eigenen Modelle fertigte, hat beispielsweise Kirk Hammett einen seiner umge-

bauten Amps gekauft. Leider verhinderte die Endorsementpolitik der Gruppe, dass er ein Foto mit dem neuen Besitzer und seinem Amp machen durfte. Wer weiß, wie alles gekommen wäre, wenn die Bilder um die Welt gegangen wären. Aber Larry erzählt dies weniger mit Groll über verpasste Chancen denn mit Stolz über seinen prominenten Kunden.

Zu Beginn der neunziger Jahre entwickelte Larry seinen ersten eigenen Amp, ganz im Stil der damals wie heute sehr angesagten mehrkanaligen Designs: drei Kanäle, fünf Sounds und eine Peripherie, die keinen Wunsch mehr offen lässt. Er nannte dieses Modell „Dino“ – aufgrund der Robustheit. Dieses Modell durchlief zahlreiche Evolutionsstufen und ist auch heute noch erhältlich: Ein moderner Amp, der sowohl glatte

Cleansounds wie auch fette Crunch- und sahnige Leadsounds anbietet, die aber allesamt Larrys Handschrift tragen.

Der große Wurf gelang ihm aber mit dem hier präsentierten Modell, dem ein völlig anderes Konzept zu Grunde liegt. Dieser Amp ist, wie beschrieben, durch und durch klassischer Prägung – Larry liebt inzwischen den Ton alter Marshalls über alles, und es ist ihm gelungen, dieses Konzept in einem, wie ich meine, perfekten Amp münden zu lassen. Und wenn Larry erzählt, was er noch alles in Planung hat, dann wünscht man ihm noch einhundertfünfzig weitere Lebensjahre, damit wenigstens ein Bruchteil seiner Visionen die Chance hat, von Kennern bewundert zu werden.